

Helmut Passing

Standort

Vom Kopf auf die Füße fallen

Band 2

Buch 2.32, Kapitel 21 als Lese-Probe

Verkaufs-Preis: 12 Euro
als eBook bei C & R

ISBN 3-980 8789-8-8

Prolog

15. Erfolgreich gescheitertes Staats-Schauspiel: Die Welt steht Kopf

16. Sexualität versus Realität? Notwendigkeit triadischer Ganzheit

17. Kein Grund zum Jubeln: 60 Jahre Grund-Gesetz

18. Mensch als Fehl-Konstruktion: Resümee aus 40 J. Beobachtung

19. Lebendigkeit des Seins: Über die uns zur Verfügung stehende Zeit

20. Abstraktes & konkretes Leben: Eliten mißachten Lebens-Gefühle

21. **Aufs innere Geschlecht kommt es an: Über Frauen-Quote & Macht**

22. Macht versus Integrität: Notwendig ist der aufrechte Gang

23. Und nun? Kommentar zum Kachelmann-Urteil und dessen Folgen

24. Freiheit als Problem: Wovon statt wofür

Epilog

Über den Autor

Hinweise auf übrige Bücher des Autors

21. Auf das *innere* Geschlecht kommt es an

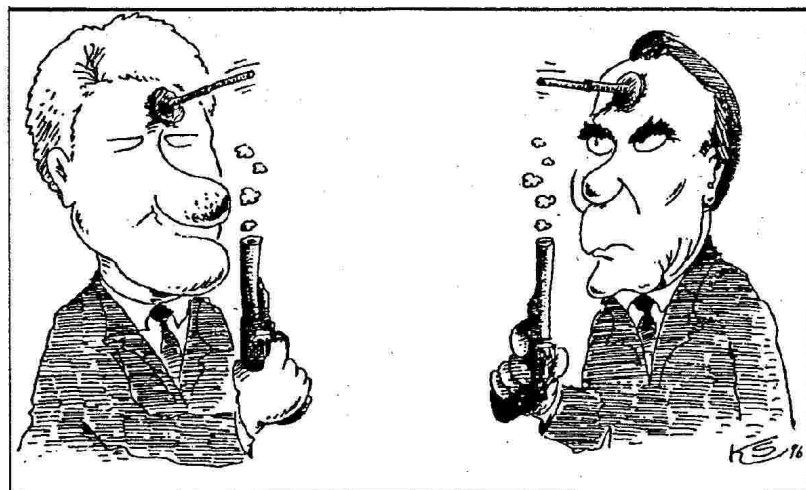
Ein Diskurs über
Frauen-Quote & Macht

Standort

21. Auf das innere Geschlecht kommt es an

Ende der 1960er Jahre lautete der Befund, es gebe *zu viel* Macht und *zu wenig* Empathie, weshalb die Männer bei den Frauen in die Schule gehen müßten, um von diesen zu lernen, was Empathie bedeutet und welche Chancen mit dieser verbunden sind.

Gut vier Jahrzehnte später ist zu konstatieren, daß es noch mehr Macht und noch weniger Empathie gibt als damals, weil nämlich nicht die Männer bei den Frauen in die Schule gegangen sind, um empathischer zu werden, sondern immer mehr Frauen bei den Männern in die Schule gingen und gehen, um von diesen zu lernen, wie man es anstellen muß, um 'als ganzer Kerl' akzeptiert zu sein.



Unentschieden

8. Oktober 1996 Zeichnung: Stultmann

Männlich-antagonistische Seins-Form dominiert alles

Denn die nach oben strebenden Frauen haben die Erfahrung ge-

Standort

21. Auf das innere Geschlecht kommt es an

macht, daß man als Angehörige des weiblichen Geschlechts **nur dann eine Chance hat**, von den Mächtigen der Führungs-Etagen in Wirtschaft, Publizistik und Politik **anerkannt zu werden, wenn man** von diesen **als ebenbürtig erlebt wird**. Und ebenbürtig bedeutet aus der Sicht der Mächtigen, daß man so zu sein habe *wie diese*.

Natürlich gibt es - wie überall - auch Ausnahmen, doch um die geht es hier nicht, da wir uns auseinanderzusetzen haben mit einem Befund, der das *Mehrheits-Verhalten* thematisiert, weil dieses *leitbildprägend* ist und deshalb als Vorlage dient für das Verhalten derer, die sich der Mehrheits-Meinung zugehörig fühlen. Und zwar unabhängig davon, ob es sich dabei um Männer oder um Frauen handelt.

Seit Jahrtausenden handeln Konservative - verstanden als jene, die am Beibehalten der realen Macht-Verhältnisse interessiert sind - nach dem Motto: "Was muß sich ändern, damit sich nichts ändert?"

- Damit sind **Konservative** außerordentlich erfolgreich gewesen, denn diesen **geht es nicht primär um Inhalte, sondern um Macht**.
- Und weil das so ist, sind sie sehr flexibel in Bezug auf Inhalte, die ihnen meist als Staffage dienen: Als taktische Manövriermasse, um sich - zwecks Macht-Erhalt - je nach den Umständen dieser oder auch jener Meinung anzuschließen.
- Adenauer und Kohl waren diesbezüglich meisterlich begabt, und Merkel ist deren nicht minder begabte Schülerin.

Macht bedient sich demnach der Taktik, und alles andere hat sich deshalb dem Erfordernis des Macht-Gewinns bzw. -Erhalts *unterzuordnen*.

Standort

21. Auf das innere Geschlecht kommt es an

Es gibt viele gute Gründe, dies zu beklagen, doch wer *qualitative* Veränderungen möchte, die diesen Namen auch verdienen - und nicht bloß Alibi-Charakter haben -, muß *tiefer* bohren und darf sich deshalb von vordergründigen Plausibilitäten nicht blenden lassen.

Gesellschaftlicher - und auch technischer - Fortschritt war immer nur möglich, weil einige wenige Mutige bereit waren, sich verspotten, aber nicht beirren zu lassen in ihrem Tun, und dazu gehören Dinge wie das Fliegen oder das Autofahren, das Frauen-Wahlrecht oder, daß Frauen das selbstverständliche Recht haben, zu studieren. Alles Dinge, die es vor geraumer Zeit noch nicht gab oder als unvorstellbar galten, heute jedoch selbstverständlich sind - und nur selbstverständlich werden konnten, weil einige Mutige den Zeit-Geist kritisch hinterfragten und deshalb jenseits des Mainstream handelten.

Foucault hat in seinem Lebens-Werk, dem Strukturalismus, dargelegt, daß die übergroße Mehrheit nur in der Lage ist, sich *innerhalb* jener Strukturen zu bewegen, die sie in ihrer Alltags-Realität vorfindet. **Daraus folgt, daß man die *Strukturen verändern muß***, wenn es darum geht, neue Breschen in eine Wirklichkeit zu schlagen, die als überkommen wahrgenommen wird wie **beispielsweise die Nicht-Vereinbarkeit von Familie und Beruf**, und zwar für Männer ebenso wie für Frauen. Denn auch eine wachsende Zahl von Männern möchte ihre Kinder erleben können, und dafür ist *Zeit* erforderlich.

- In einer immer komplexer werdenden Welt brauchen Männer wie Frauen Impulse von außen *und* von innen, also die Teilhabe am Beruf ebenso wie den Rückzug ins Reflexive, und das ist insbesondere auch für Eltern wichtig, damit sie ihren Kindern die Außen- und die Innen-Welten *authentisch und glaubwürdig* vorleben können.

Standort

21. Auf das innere Geschlecht kommt es an

- Wenn zum Beispiel beide nur sechs Stunden arbeiten, dann ergibt dies zusammen 50 % mehr, als wenn nur einer acht Stunden am Tag zur Arbeit geht, doch *beide* Eltern-Teile tragen dann zum Transfer des Außen und Innen bei und haben mehr Zeit für das Erleben ihrer Kinder.
- Das setzt natürlich voraus, daß Frauen endlich für gleiche Arbeit auch dasselbe an Geld erhalten. Doch warum gibt es seitens der Frauen gegen den unhaltbaren Zustand der **geschlechts-bedingten Einkommens-Diskriminierung** nicht schon längst Verfassungsklagen?
- Die Niederlande zum Beispiel haben bereits 1989 nicht nur das Berufs-Beamtentum - bis auf einen kleinen, sicherheits-relevanten Bereich - abgeschafft, sondern zugleich Job-Sharing ermöglicht, und zwar bis in oberste Führungs-Etagen hinein. Dazu gehört, Kinder-Erziehung endlich als mindestens so wertvoll anzusehen und anzuerkennen wie beispielsweise eine Bank zu leiten, denn in einem rohstoffarmen Land wie der BR Deutschland sind Kinder - und deren Bildung! - das *wichtigste* Kapital der Zukunft.
- Dazu brauchen wir nicht nur ein vereinfachtes, transparentes und gerechtes Steuer-System, sondern dieses Steuer-System muß zudem ein öko-logisches und kindgerechtes sein, das umweltbewußtes, ressourcenschonendes und *nachhaltiges* Wirtschaften ebenso belohnt wie das Auf- und Erziehen von Kindern. Deshalb sind Eltern, die zu Gunsten ihrer Kinder weniger arbeiten, steuerlich besser zu stellen als solche, die dies nicht tun, und Alleinerziehende sowie Geschiedene mit Kindern in Schule, Berufs-Ausbildung oder Studium müssen steuerlich den Verheirateten gleichgestellt werden. Und das Ehegatten-Splitting muß verwandelt werden in ein solches zu Gunsten von Familien.

Standort

21. Auf das innere Geschlecht kommt es an

- Selbstverständlich brauchen wir zudem einen weiteren Ausbau von Kinder-Betreuung und Ganztags-Schulen.

Das alles setzt eine **Bildungs-Offensive in Richtung *kontextiven Bewußtseins*** voraus. Denn ohne diese Revolution in unseren Köpfen und Herzen - die sich an gesellschaftlichen Erfordernissen anstelle von Partikular-Interessen orientiert - wird alles beim Alten bleiben. Der Schlüssel dazu ist der *Geist*, der bohrende Fragen stellt; auf den Punkt gebracht:

- "Wie wollen wir leben?"
- Was macht die Qualität von Leben aus?"
- Wozu überhaupt dient Leben, d.h. was wollen wir damit erreichen?"
- Welche Voraussetzungen müssen dazu geschaffen werden?"

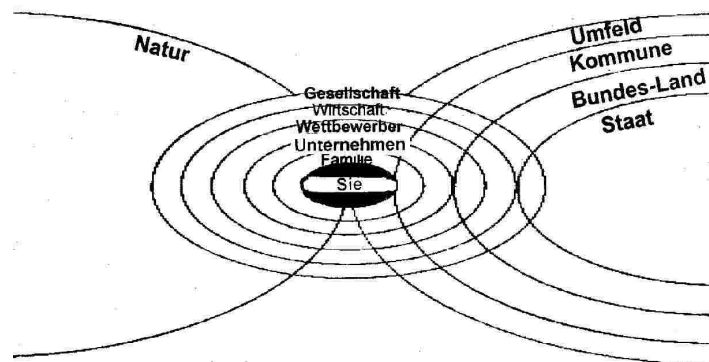
Namentlich die Konzerne müssen begreifen, daß das *ego*-zentrierte, betriebs-wirtschaftliche Denken und Handeln langfristig unökonomisch ist, weil es die Fundamente von Wirtschaft und Gesellschaft zerstört. Denn Wirtschaft braucht ein solides, langfristig tragfähiges Fundament, und dazu ist aus Sicht des Wirtschafts-Ethikers mit kybernetischem Hintergrund *sozio*-zentrisches, an gesellschaftlichen Erfordernissen orientiertes Denken, Fühlen und Handeln unerläßlich, um die Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft zu bestehen.

- Deshalb weist das achtjährige Gymnasium in die völlig falsche Richtung, weil es den Gedanken der Ausbildung anstatt den der Bildung betont.
- Denn zur Bildung gehört auch, junge Menschen auf das Leben vorzubereiten inclusive dem, was Kinder-Erziehung - an Verantwortungs-Bereitschaft und Lebens-Freude - mit sich bringt.

Standort

21. Auf das innere Geschlecht
kommt es an

- Dazu aber ist Zeit erforderlich und das achtjährige Gymnasium deshalb contra-produktiv. Dies vor allem auch deshalb, weil wir der *musischen* Erziehung - die nicht dem kopf-dominierten Pfad des Wissens, sondern dem Pfad der sinnlichen Wahrnehmung folgt - sehr viel mehr Raum geben müssen als bisher, damit junge Menschen die Chance erhalten, ein *Gespür für Zusammenhänge* zu entwickeln.



Bildungs-Offensive zu Gunsten des Denkens, Fühlens und Handelns in
Zusammenhängen

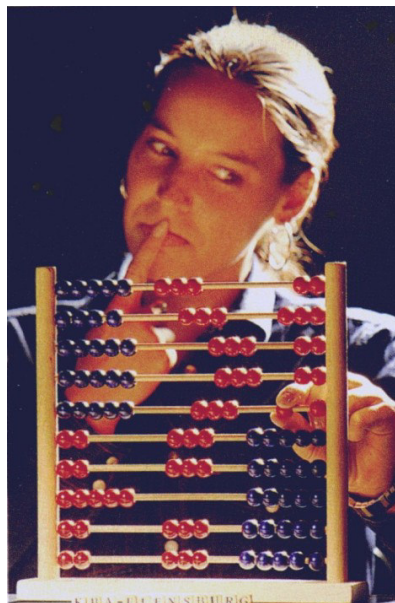
Wesentlich ist auch, daß Menschen die **Freiheit der Wahl** haben, und zwar eine Wahl, bei der man **zwischen tatsächlichen Alternativen** entscheiden kann und nicht bloß zwischen solchen, die sich lediglich im Etikett unterscheiden.

- Wenn eine Frau sich *bewußt* dafür entscheidet, ihre ganze Zeit und Kraft der Kinder-Erziehung und dem Führen des gemeinsamen Haushaltes zu widmen, dann braucht sie dazu nicht nur die selbstverständliche Anerkennung, daß es sich dabei um eine sowohl individuell als auch gesellschaftlich *wertvolle* Arbeit handelt.

Standort

21. Auf das innere Geschlecht kommt es an

- Sie braucht dazu auch das selbstverständliche Recht, daß ihr Mann - dem und dessen Karriere sie ja damit den Rücken freihält - sie für diese wichtige Arbeit bezahlt; denn es ist ein wesentlicher Unterschied, ob man über ein *eigenes* Budget verfügen kann oder auf das *Goodwill* eines anderen angewiesen ist.
- Zu bezahlen ist dieses verpflichtende Erziehungs- und Haushalts-Einkommen u.a. aus der Steuer-Ersparnis des Familien-Splittings.
- Erst dann, wenn Männer, die von ihren Frauen *erwarten*, daß diese "zu Hause bleiben" - und diese Erwartung ist insbesondere in gut-situierten Einkommens- und Vermögens-Verhältnissen noch immer weit verbreitet - spüren, daß sie diese Erwartungs-Haltung etwas *kostet*, werden diese bereit sein zum Dialog über erwägenswerte Alternativen. Denn Dinge, die nichts kosten, haben - in jener Welt, deren Teil wir alle sind - keinen Wert.



Vorteils-Denken im Kontext *emotionaler* Kosten

Standort

21. Auf das innere Geschlecht kommt es an

Viel spricht für die These, daß es die Finanz- und Banken-Krise nie gegeben hätte, wenn in den Etagen jener - die in der Zeit vor 2008 darüber zu befinden hatten, ob man nun all diese verlockend erscheinenden, neuen Finanz-Produkte auf den Markt bringen solle oder nicht - weniger Macht-Kalkül und finanzielles Rendite-Denken tonangebend gewesen wären und man sich stattdessen auf empathische Weise der Frage gewidmet hätte, welche *Folgen* dieses Vabanque-Spiel *für Dritte* haben könnte.

- Gerade im Zusammenhang mit der **Finanz- und Banken-Krise** ist viel von "System-Relevanz" gesprochen worden, und daraus haben Politik, konservative Wirtschafts-Presse und natürlich die Wirtschaft selbst geschlußfolgert, daß der Staat deshalb "**system-relevante**" **Banken** zu retten habe.
- Dadurch sind Unmengen an Geld gebunden worden, die deshalb für andere - vor allem *zukunftsweisende* - Projekte nicht mehr zur Verfügung stehen, da man jeden Cent bekanntlich nur einmal ausgeben (oder als Sicherheit zur Verfügung stellen) kann.
- Die Bereitschaft der Politik, sich hier - weltweit - *erpressen* zu lassen, ist zudem von den Banken dazu mißbraucht worden, in-between so weiterzumachen wie bisher; denn dort weiß man ja jetzt, daß es der Staat ist, der auch künftig für die Verluste aufkommen wird, wenn man es nur geschickt genug anstellt.
- Die - aus Sicht des Wirtschafts-Ethikers - *zielführende* Konsequenz, die die Politik aus dem desaströsen, kriminellen Verhalten der Banker hätte ziehen müssen, wäre allerdings zu sagen gewesen, daß *kein* Unternehmen so groß und mächtig sein darf, daß es "System-Relevanz" erreicht. Dies bedeutet, daß man das Kartell-Recht hätte anwenden müssen, um diese Giganten zu **entflechten**.

Standort

21. Auf das innere Geschlecht kommt es an

- Das wäre eine wichtige, weil *wirksame* Struktur-Reform **gewesen**, die zwar von klugen Ökonomen wie dem ehemaligen FED-Chef Paul Volcker ins Spiel gebracht, von der Politik jedoch verworfen wurde. Barack Obama und die übrigen der G 20 haben sich diesbezüglich nicht eben mit Ruhm bekleckert.
- Man hätte also Lehman Brothers unter der *Bedingung* der anschließenden Entflechtung retten und diese - **aus Gründen der Begrenzung von Markt-Macht** notwendige - Entflechtung auch auf alle anderen Welt-Giganten anwenden müssen.

Es reicht jedoch nicht aus, für die Banken- und Finanz-Krise pauschal die Männer verantwortlich zu machen und - ebenso pauschal - allen Frauen die Fähigkeit und Bereitschaft zuzuschreiben, sich als Empathicon zu erweisen. Denn es war eine Frau, die die - wie sich ab September 2008 im Zuge eines ökonomischen Flächen-Brandes zeigen sollte - *gefährlichen* Finanz-Produkte erfand: Blythe Masters, die es mit Mitte 30 weit gebracht hatte bei JP-Morgan in N.Y. und sich dabei insbesondere als PR-Talent erwies. Denn *sie* war es, die die Investoren dieser Welt von der Faszination der neuen "Bistro"-Papiere in einer Weise überzeugte, für die das Wort leidenschaftlich ein viel zu harmloser Begriff ist.

Sofern wir bereit sind, tiefer zu bohren, kommen wir an der Erkenntnis nicht vorbei, daß wir es - aus verhaltens-psychologischer Sicht - nicht mit zwei, sondern mit **vier verschiedenen Geschlechtern** zu tun haben:

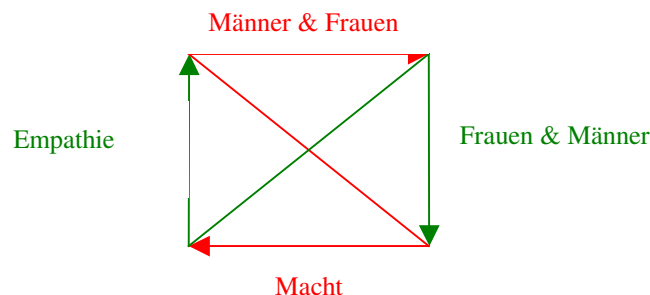
- Da gibt es erstens eine Mehrheit von **Männern**, die dem männlichen Pfad der **Macht** folgen, demnach als 'ganze Kerle' angesehen werden und in den Führungs-Etagen dieser Welt nach wie vor den Ton angeben.

Standort

21. Auf das innere Geschlecht kommt es an

- Da gibt es zweitens eine Minderheit von **Männern**, die dem weiblichen Pfad der **Empathie** folgen, oftmals als 'Weich-Eier' verspottet und nicht ernstgenommen werden, weil es sich aus der Sicht der konservativen Mehrheit nicht geziemt, 'kein Mann' zu sein.
- Da gibt es drittens eine Mehrheit von **Frauen**, die dem weiblichen Pfad der **Empathie** folgen und, *weil* sie dies tun, allem, was mit Macht zusammenhängt, sehr *skeptisch* gegenüberstehen mit der Folge, oftmals mit ihren Ideen nicht durchzudringen.
- Und da gibt es viertens eine wachsende Minderheit von **Frauen**, die dem männlichen Pfad der **Macht** folgen, weil sie erkannt haben, daß man nur dann aufsteigt, wenn man genau das tut, was Männer schon immer taten und deshalb von jenen *erwarten*, die in die obersten Führungs-Zirkel aufsteigen möchten. Dabei handelt es sich um *beinharte Konvertiten*, die zwar nach wie vor wie eine Frau ausschauen, in ihrem Innern jedoch knallhart geworden sind und deshalb Männer-Interessen vertreten. Indira Gandhi, Margaret Thatcher oder Angela Merkel seien hier als Beispiele genannt.

Wir haben es also mit **zwei Fraktionen** zu tun - der **Macht** und der **Empathie** -, und *beiden* gehören sowohl Männer als auch Frauen an.



Standort

21. Auf das innere Geschlecht
kommt es an

In der Struktur-Analyse zur Charakterisierung von Persönlichkeits-Typen werden Durchsetzung und Macht in dynamischem Rot und Innehalten bzw. Empathie in contemplativem Grün dargestellt.

Aus dem zuvor Geschilderten ergibt sich die **Konsequenz**, daß **es** in erster Linie nicht auf das äußere, sondern **auf das innere Geschlecht ankommt**:

- Darauf, *wofür* jemand einsteht und
- *warum und wie* er oder sie sich deshalb in einer konkreten Situation verhält.

Aus verhaltens-psychologischer Sicht läßt sich desweiteren beobachten, daß **einstmals progressive Gedanken** bzw. Forderungen mit zwei, drei Jahrzehnten Verspätung **von den Konservativen aufgegriffen**, ihres geistigen Gehalts entkleidet und **für *macht-strategische Interessen nutzbar gemacht werden***. Dazu gehört insbesondere, die einstmals damit verbundenen Ideen zur gesellschaftlichen Transformation aufzugeben und die Dinge auf macht-strategische Nützlichkeit und Brauchbarkeit zu reduzieren.

Drei Beispiele mögen hier genügen:

- Die **Demokratie** - 1776, 1789 oder 1848 dazu erdacht, Macht-Kontrolle und -Begrenzung zu gewährleisten, damit nicht nur einige wenige privilegiert leben können, sondern auch die große Mehrheit *Gestaltungs- und Entwicklungs-Freiheit* für sich persönlich erfahren kann - verkommt zunehmend zu einer **rein formalen** Veranstaltung, bei der zwar darauf geachtet wird, formale Prozeduren einzuhalten, um nicht angreifbar zu werden, das Verhalten der Mächtigen aber darauf abzielt, den *Status quo* zu sichern. Und dazu gehört in erster Linie, Privilegien zu verteidigen und die

Standort

21. Auf das innere Geschlecht kommt es an

Mehrheit davon entweder auszuschließen und/oder deren Teilhabe massiv zu erschweren.

- **Umwelt-Politik** sollte dereinst *qualitativen* Lebens-Zielen dienen - die etwas mit *Lebendigkeit* zu tun haben -, und sie war deshalb ein sehr komplex angedachtes Projekt. Lange Zeit wurde sie von den Konservativen u.a. als Kosten-Treiber bekämpft, doch inzwischen haben die auf Macht-Erhalt abonnierten Etablierten erkannt, daß man Teil-Aspekte von Umwelt-Politik braucht, um die Umsatz- und Rendite-Erwartungen der Kapital-Geber weiter befriedigen zu können. Denn eine Welt, die sich ihrer natürlichen Lebens-Grundlagen beraubt, wird auch für die Etablierten zur Gefahr. Auf der Strecke bleiben dabei allerdings all jene Forderungen, die über das **Technisch-Apparative** hinausgehen und Umwelt-Politik als etwas sehr viel Umfassenderes begreifen: Nämlich als die Chance, beispielsweise die Lebens-Welt von Kindern hinreichend zu berücksichtigen, auf daß diese in einer von *Lebendigkeit, Authentizität und Wahrhaftigkeit* geprägten Welt aufwachsen und im Zuge dessen ganz andere Grund-Erfahrungen machen können als die Generationen zuvor.
- Die **Gleichberechtigung** der Geschlechter war gedacht als Möglichkeit der Teilhabe auch der Frauen, und dazu wurden Dinge wie das Frauen-Wahlrecht eingeführt. In einer immer *dynaxischer* werdenden Welt - der *Gleichzeitigkeit* dynamischer Veränderungen und wachsender Komplexität - aber genügen rein formale Überlegungen auch hier nicht mehr, um jener *wirklichen* Wirklichkeit gerecht zu werden, die sich hinter der Fassade **vordergründiger** Plausibilitäten auftut. Denn inzwischen haben auch Konservative die - allerdings nur formale - Gleichberechtigung als Chance für sich erkannt, um mit deren Hilfe den Status quo weiter sichern zu können.

Standort

21. Auf das innere Geschlecht
kommt es an

Konservativen geht es demnach nicht um qualitative Inhalte und Chancen für Menschen, sondern **darum, Dinge** unter Nützlichkeits-Erwägungen zu betrachten und deshalb **in den Dienst *macht-strategischer* Überlegungen zu stellen**. Dabei kommt es diesen darauf an, eine vordergründig plausible Fassade zu errichten, formal stringent zu argumentieren und sich auf das Technisch-Apparative zu beschränken. Bei alledem kommt **ihnen die Welt der Fernseh-Demokratie** mit deren Erwartung **entgegen**, komplexeste Zusammenhänge in maximal 30 Sekunden erklären zu müssen, also mit vordergründig klug *erscheinenden* Argumenten zu punkten.

- *Dieser* Aspekt wird viel zu wenig beachtet; denn einfache, holzschnittartige Antworten werden der immer komplexer werdenden Realität nicht gerecht.
- Wahlen aber lassen sich nur mit einfachen Argumenten gewinnen.
- Die Massen-Medien **und** deren **aufs Vereinfachen abonnierte Zeitgeist-Reporter** verhindern deshalb nicht nur *tiefgründige und umfassende* Information, sondern **erzeugen** damit bei ihren Adressaten **eine Erwartungs-Haltung, die der zuvor geschilderten Bewußtseins-Offensive zuwiderläuft**.
- Auch über diese Zusammenhänge wird öffentlich nicht debattiert, weil die konservativen Macht-Eliten daran keinerlei Interesse haben.

In Bezug auf Gleichberechtigung haben Konservative inzwischen die **Frauen-Quote als *Herrschafts-Instrument*** entdeckt, wie die aktuelle politische Debatte zeigt. Vordergründig geht es dabei - natürlich - um die Gleichstellung der Frau, denn man möchte ja als fortschrittlich dastehen und nicht angreifbar sein.

Standort

21. Auf das innere Geschlecht kommt es an

In Wahrheit aber geht es auch hier um das, was Konservative, Etablierte bzw. Privilegierte seit Jahrtausenden variantenreich sehr erfolgreich praktizieren: Jenes schon erwähnte machiavellistische Motto zu beherzigen, wonach sich etwas ändern müsse, **damit sich nichts ändert.**

Und das wird während der kommenden Jahre sehr wahrscheinlich nach folgendem **Drehbuch** ablaufen:

- Man sorgt dafür, daß die Hälfte aller Führungs-Etagen mit Frauen besetzt wird, und um als besonders progressiv dazustehen, befürwortet man dabei die Frauen-Quote.
- Bei alledem ist man aber peinlich darauf bedacht, dafür Sorge zu tragen, daß **nur jene Frauen Zutritt erhalten, die** dem zuvor skizzierten *vierten* Geschlecht entspringen, weil nur diese **die konservativen Interessen des Macht-Erhalts verkörpern.**
- Auf der Strecke bleiben dabei nicht nur die empathischen Frauen, sondern insbesondere die empathischen Männer.
- Daß die empathischen Frauen auf der Strecke bleiben, ist - aus *konservativer* Perspektive - nicht wichtig, weil es ja nur auf den *formalen* Aspekt von Frauen-Förderung und -Gleichstellung ankommt und man in der öffentlichen Debatte darauf verweisen kann, nunmehr für die totale - allerdings nur formale - Gleichstellung der Frau gesorgt zu haben.

Für die *empathischen Männer* jedoch - also jenen Typus, der vor Jahrzehnten schon als Avantgarde dabei mitgeholfen hat, Frauen neue Chancen zu eröffnen - ist diese Entwicklung besonders fatal:

- Sie werden sich als *die großen Verlierer* herausstellen und flächen-deckend diskriminiert werden, weil sie männlich *und* empathisch zugleich sind.

Standort

21. Auf das innere Geschlecht kommt es an

- Denn bei der Debatte um Gleichstellung geht es nur um den *formalen* Aspekt, dem *äußeren* Geschlecht Genüge zu tun.
- Das aber führt - um die Quote zu erfüllen - dazu, Frauen Männern nur deshalb vorzuziehen, weil sie eine Frau und nicht, weil sie besser qualifiziert sind und/oder über wegweisende Ideen der Nachhaltigkeit verfügen.
- **Motto: Hauptsache die Verpackung *erscheint* zeitgemäß attraktiv; was drin ist, ist nicht wichtig.** Denn das *männliche* Prinzip wird nun von *Frauen* befördert und die Macht zu Lasten der Empathie zementiert - das *Gegenteil* von Fortschritt.

Das konservative, macht-strategische Motto des "was muß sich ändern, damit sich nichts ändert" kommt also folgendermaßen zum Ausdruck:

- Es ändern sich die Dinge in ihrer *äußeren* Form, indem nun vermehrt Frauen in die Führungs-Etagen aufgenommen und auch auf Chef-Posten vorgelassen werden.
- In der *inneren* Form aber ändert sich nichts. Denn jene Frauen, denen dieses Recht auf Teilhabe an der Macht zugestanden wird, werden - bis auf ganz seltene Ausnahmen - jene Frauen sein, die zwar formal-äußerlich nach wie vor Frauen, in ihrem Innern jedoch beinharte Konvertiten sind, die - wie Merkel - Männer-Interessen vertreten bzw. Männer-Politik betreiben.
- Diese Vorgehensweise entspricht dem Welt-Bild des Materialismus, wonach es nur auf den äußeren Schein ankommt und nicht auf das innere Sein.
- **Genau dadurch aber ändert sich nichts**, denn es kommt nicht primär auf den äußerlich-formalen, sondern auf den *innerlich-inhaltlichen* Aspekt an, nämlich darauf, *wofür konkret* Menschen

Standort

21. Auf das innere Geschlecht
kommt es an

einstehen. Frauen-Anpassung statt Eigenständigkeit also **als Preis für die Teilhabe an der Macht.**

Damit aber wird wirklicher Fortschritt nicht nur nicht erreicht, sondern dessen krasses Gegenteil:

- Denn in einer am Außen orientierten, materialistischen Welt kommt es eben nur auf das Außen und dessen Wirkung an, nicht jedoch auf das, was sich dahinter verbirgt, wie der 'Plagiats-Minister der Selbst-Verteidigung' des Frühjahrs 2011 zeigt.
- Qualität indes entsteht immer nur aus der Tiefe dessen, was *hinter* der Fassade attraktiv erscheinender Wirklichkeit zu Hause ist, und diese Qualität wird von Frauen wie Merkel verhindert.

Es ist also Empathie vonnöten, und zwar *unabhängig* davon, ob diese von einer Frau oder von einem Mann verkörpert wird:

- Ein empathischer Mann ist für das Beheben der allenthalben spürbaren gesellschaftlichen und betrieblichen Defizite eine Chance, während die auf Macht abonnierte Frau dafür keinerlei Impulse freisetzt.
- Daran wird deutlich, daß mit dem Realisieren der formalen Gleichberechtigung der Geschlechter - *jenseits* dieses formalen Aspektes - nicht notwendigerweise auch gesellschaftlicher Fortschritt verbunden ist.
- Auf den jedoch kommt es - wie die fortwährenden Krisen unseres Wirtschafts- und Gesellschafts-Systems zeigen - *insbesondere* an.
- Und dafür sind Mann und Frau *gleichermaßen* geeignet, sofern es sich dabei um ein Empathicon handelt.

So, wie die Dinge jetzt angestoßen worden sind, wird es sehr wahr-

Standort

21. Auf das innere Geschlecht kommt es an

scheinlich einen Überbietungs-Wettbewerb formaler Forderungen an Gleichstellung geben; denn weil die Konservativen an der Regierung sind und diesen Reigen nunmehr eröffnet haben, werden die anderen versucht sein, die Konservativen noch zu übertrumpfen und dabei wie diese nur auf den formalen Aspekt von Gleichstellung schauen.

Das alles wird zu grotesken Verwerfungen führen, und zwei, drei Jahrzehnte später wird man erkennen, was man hier - in purer Blindheit - angerichtet haben wird. Denn ein **qualitativer Zugewinn setzt** voraus, auf genau jenes zu achten, das - wieder mal - unter die Räder kommt:

- Daß wirkliche Veränderungen nur von innen her entstehen können.
- Dazu allerdings muß man auf die **innere Verfaßtheit von Menschen** - also das, *wofür konkret* diese einstehen - achten und nicht bloß auf deren formale Angehörigkeit zu Geschlecht oder Partei A bzw. B.

Die Frauen-Quote wird deshalb die Männer-Herrschaft aller Voraussicht nach auf Dauer zementieren, und wer das nicht möchte, muß demnach acht- und wachsam sein, um dieser gefährlichen Entwicklung nicht auf den Leim zu gehen.

Ja, es ist richtig: Hätte in den Vorstands-Etagen jener, die die ebenso desaströse wie skandalöse Finanz-Krise zu verantworten haben, Empathie als Ratgeber Beachtung gefunden, so wäre diese nicht entstanden, weil man dann nämlich erkannt hätte, wohin dieses *Spiel mit dem Feuer* zwangsläufig führen mußte. Die rein formale Anwesenheit von Frauen aber wäre für das Verhindern dieser Fehl-Entwicklung kein Garant gewesen, weil es eben nicht auf das äußere,

Standort

21. Auf das innere Geschlecht
kommt es an

sondern auf das *innere Geschlecht* ankommt - die J.P. Morgan-Frau Blythe Masters läßt grüßen.

Um nicht mißverstanden zu werden:

- Natürlich ist es im Sinne von Chancen- und Geschlechter-Gerechtigkeit wichtig, daß **mehr Frauen in Führungs-Positionen** gelangen können, daß man also die Voraussetzungen **dafür** schafft.
- Nur: Das ist lediglich ein - formaler - Aspekt, der mit Geschlechts-Zugehörigkeit zu tun hat wie dereinst bei der Frage des Wahl-Rechts oder der Zulassung zum Studium.

Um gesellschaftlichen und betrieblichen Fortschritt zu ermöglichen, bedarf es einer *anderen Qualität* von Entscheidungen, herbeigeführt von empathischen Männern und Frauen. Dazu allerdings **sind *fundamental andere Macht-Strukturen* vonnöten.**

- Mit beinharten Konvertiten **jedoch**, die nur noch so ausschauen wie Frauen, wird genau das nicht gelingen, und zwar deshalb nicht, weil das nicht in deren Interesse liegt.
- Denn das Interesse beinharder Frauen und Männer ist *identisch*: Macht-Gewinn bzw. -Erhalt, also Abschottung und Verhinderung von dem, was Ökonomen "Markt-Zutritts-Chancen" nennen.
- Deshalb **werden die *konvertierten Frauen*** die Frauen-Frage *verraten* und gemeinsam mit ihren im Sinne der Macht tätigen Männer-Verbündeten **das** Aufbrechen jener Macht-Strukturen **verhindern**, das die Voraussetzung dafür ist, daß sich *qualitativ* etwas ändert.
- Wenn also - wie so oft - auch hier lediglich das formale Argument zählt, haben wir es bei dieser rein formalen Gleichberechtigung - wg. der verhinderten strukturellen Veränderungen - mit *negativer* Emanzipation zu tun, nämlich mit Gleichstellung auf *niedrigstem*

Standort

21. Auf das innere Geschlecht kommt es an

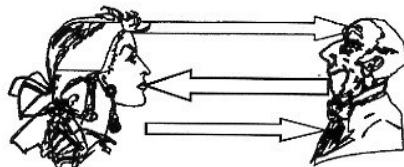
Niveau. Motto: "Die *Wirkung* unseres Tuns ist zwar die Beibehaltung des Status quo, aber immerhin haben das jetzt Frauen geschafft!"

- Deshalb ist es blauäugig, nur den formalen Aspekt von Gleichberechtigung im Blick zu haben. Denn aus *gesellschaftlicher* Perspektive ist nichts damit gewonnen, wenn Frauen an die Macht kommen **und** dann **Männer-Politik betreiben** - die Physikerin im Kanzler-Amt läßt grüßen.

Der **dynaxischen Welt** des 21. Jahrhunderts **werden die althergebrachten, einfachen Lösungen nicht gerecht**. Dazu gehört sowohl das Reduzieren des Lebens auf macht-strategische Vereinfachungen als auch - daraus folgend - das überkommene Schwarz-/Weiß-Denken.

Mit dem vermehrten Aufsteigen von Frauen in Führungs-Positionen muß deshalb eine **qualitative Aufwertung von Absichten, Zielen und Inhalten** in Politik, Wirtschaft und Publizistik *verbunden sein*, weil sich nur daraus Verbesserungen der Lebens-Bedingungen der Mehrheit der Bevölkerung ableiten lassen.

Dies **erfordert, daß sich empathische Männer und Frauen zu strategischen Allianzen** lokaler und globaler Fortschritts-Koalitionen **verbünden** und sich in Bezug auf Inhalte, Strategie und Durchsetzungs-Vermögen **wechselseitig unterstützen**, anstatt sich als Männer und Frauen auseinanderdividieren zu lassen.



Triadische Interaktion der Ganzheit

Standort

21. Auf das innere Geschlecht kommt es an

Denn es geht um *tiefe, integrative* Sichtweisen jenseits von Feind-Bildern zu *Gunsten* authentisch gelebter, *verbundener* Humanität.

Dazu brauchen wir einen Paradigmen-Wechsel, der *Geist* und *Materie* in ein neues *Gleichgewicht* bringt und der *Liebe* eine neue *Chance* gibt - *Liebe* verstanden als jene Art des *in-der-Welt-Seins*, die einen bewußten *Contra-Punkt* zur kriegerischen *Intention* setzt, wie *Brandt* und *Scheel* das *dereinst* mit ihrer **auf *Ausgleich* setzenden** *Entspannungs-Politik* vorgemacht haben.

Bezüglich *sozio-ökonomischer* Debatten ist deshalb immer nach den *Motiven* und *Interessen* jener zu fragen, die als *Meinungs-Bildner* mit *Vorschlägen* öffentlich in *Erscheinung* treten.